

Die „Erdmännchen“ legen los

An der Obinger Grundschule gibt es eine Partnerklasse des Förderzentrums Traunreut

Von Johanna Richter

Obing. In der Klasse von Lehrerin Kerstin Fuella gibt es gerade viel zu feiern. Im März haben viele Kinder Geburtstag, und dann sind da noch die Geburtstage der Buchstaben. Die Schüler haben einen Tisch für das D gedeckt. Mit einer Pinzette Erbsen in den Sand gelegt und damit den Buchstaben geformt. „In welchen Wörtern hört man ein D?“, hat Fuella dann gefragt. Und die Grundschüler haben fiebrig überlegt.

Buchstaben, die Geburtstag haben? Erbsen im Sand? Das sind Unterrichtskonzepte, die in den Grundschulen nicht weit verbreitet sind. In Obing aber, macht diese Art der Pädagogik seit September Schule. Seitdem gibt es an der Grundschule eine Partnerklasse, die zum Förderzentrum Traunreut gehört. „Bei uns läuft viel über die Handlung, der Unterrichtsstoff wird in Kontexte eingebettet, es gibt kleinere Portionen, viele Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung“, sagt Fuella. Bettina Rosenlehner, die zweite Lehrerin der Partnerklasse, erklärt: „Die Kinder können sich oft nicht so lange konzentrieren. Wir sprechen mit den Aufgaben möglichst viele Sinne an, versuchen zu motivieren und in kleineren Schritten vorwärts zu kommen.“ Davon würden die schwächeren Schüler profitieren.

Korbinian kann in seinem Umfeld bleiben

Einer dieser schwächeren Schüler ist der siebenjährige Korbinian Stöllner. Mama Michaela Stöllner erzählt, dass sich bei ihrem Sohn, als es um die Einschulung ging, herauskristallisiert habe, dass er auf die Förderschule gehen soll. Feinmotorisch sei er noch nicht so weit gewesen, auch habe er sich nicht sehr lange konzentrieren können. „Wenn es die Partnerklasse in Obing nicht gegeben hätte, hätten wir es, glaube ich, in der normalen Klasse probiert“, erzählt sie. Im Nachhinein ist sich Stöllner aber sicher: „Das hätte er nicht geschafft.“ Vor allem die Fahrstrecke nach Traunreut, dass Korbinian nicht mit seinen Freunden und seinem Bruder auf die Schule gehen kann, aus seinem Umfeld gerissen wird, hätten sie abgeschreckt. Dann aber habe sich gezeigt, dass es in Obing erstmals eine Partnerklasse an der Grundschule geben soll. Stöllner hat entschieden, es auszuprobieren.

Partnerklassen des Wilhelm-Löhe-Förderzentrums Traunreut gibt es mehrere im Landkreis; drei an der Heinrich-Braun-Mittelschule Trostberg, eine am Johannes-Heidenhain-Gymnasium Traunreut. Die Klasse an der Grundschule Obing ist die erste, die sich an Grundschüler richtet. „Wir wussten, dass es im Schul-



Auch Basteln wird groß geschrieben. Simon und Korbinian arbeiten an ihren Kunstwerken.

– Fotos: re



Lernen mit allen Sinnen: Die „Erdmännchen“ müssen die Punkte auf den Karten zählen und in die entsprechenden Felder auf der Tafel auf der anderen Seite legen. Dabei wippen sie von links nach rechts. Schülerin Lea zeigt wie es geht.



Thomas Mitterer vom Seiml-Hof in Ilzham bringt den Kindern der Partnerklasse und der 1c das Thema Bauernhof nahe.

sprengel Obing-Pittenhart mehrere Kinder mit Förderbedarf gibt“, erklärt Förderzentrums-Schulleiterin Christine Berger-Rinner. Thomas Duxner, der Schulleiter der Grund- und Mittelschule Obing (GMS), erläutert, dass es schon lange, bevor er vor eineinhalb Jahren Leiter der GMS geworden ist, Gespräche gab. Gemeinsam mit dem Förderzentrum konnte er erwirken, dass in Obing eine Partnerklasse entsteht. „Jede Regelschule muss Kinder mit Behinderung oder Lernschwächen aufnehmen“, so Duxner. Eine Partnerklasse sei ein Gewinn für die ganze Schule, denn so komme der Mobile Sonderpädagogische Dienst (MSD) nicht nur für ein paar Stunden in der Woche, die schwächeren Schüler werden stattdessen in einer Klasse unterrichtet und individuell gefördert. „Das stärkt die Schule und die Schüler“, so Duxner.

Die beiden Förderschullehrerinnen Rosenlehner und Fuella, die dem Förderzentrum angehören und teilweise auch dort unterrichten, erklären, dass die Kinder in der Partnerklasse individuell betreut werden. „Wir schauen, was jedes Kind braucht“, so Fuella.

la. Sie ergänzt: „Wir müssen unglaublich flexibel sein. Jeder Tag ist anders.“

Die erste Partnerklasse an der Obinger Schule besuchen derzeit acht Kinder. Die ersten beiden Klassen werden hier auf drei Jahre gemacht. Sechs Erstklässler gibt es, einen Schüler, der normalerweise die dritte Klasse besuchen sollte, und einen Zweitklässler. Ziel sei, dass die Kinder nach den drei Jahren in der Partnerklasse in die dritte Klasse der Grundschule wechseln können. Das eine Jahr, das sie dann in der Grundschule länger brauchen, zählt nicht als „sitzen geblieben“. „Es ist ein geschenktes Jahr“, so Duxner.

Bei Korbinian Stöllner hat sich der Besuch der Partnerklasse schon bewährt, sind sich die beiden Lehrerinnen und die Mama sicher. Er könne sich schon besser konzentrieren, Übungen auf Wippen oder das Buchstabenlegen in den Sand hätten seine Feinmotorik geschult. „Es gefällt ihm super“, so Stöllner. Die Lehrerinnen bestätigen, dass ihr Konzept bei den Kindern ankommt. Viele freuten sich auf die einzelnen Übungseinheiten – und auf die Aktionen mit der Partnerklasse der Partnerklasse.

Die Klasse 1c von Lehrerin Andrea Kunz befindet sich auf dem selben Gang, wie die Partnerklasse. „Sport und teilweise den Heimat- und Sachkunde-Unterricht haben wir gemeinsam“, so Kunz. Auch Ausflüge hätten die beiden Klassen schon bestritten, viele Pausen würden die Kinder gemeinsam verbringen. „Die Kinder aus meiner Klasse nehmen die ‚Erdmännchen‘ total an.“

Yoga- und Zauber-Unterricht

Lange habe man überlegt, wie man im Schulalltag die Partnerklasse nennen könnte. „Es sollte ein besonderer Name sein“, so Fuella. Die Bezeichnung „Erdmännchen“ habe allen gefallen und sei bereits bestens etabliert. Die Grundschüler seien sehr hilfsbereit, die Schüler der Partnerklasse würden gut aufgenommen. Dass die acht Schüler länger für die Grundschule brauchen, eigentlich zu einer anderen Schule gehören, werde nicht wahrgenommen. „Die Kinder sehen das nicht so“, bestätigt Stöllner.

Die Obingerin Bettina Rosenlehner arbeitet schon seit vielen Jahren am Förderzentrum. „Es ist

in Obing schon ein bisschen anders“, sagt sie. Auch, weil sie hier auf einige Zusatzangebote, die es in Traunreut gibt, nicht zugreifen können. „Wir haben stattdessen Yoga für die Kinder organisiert.“ Einmal wöchentlich komme jemand vorbei, der mit den Kindern Entspannungsübungen mache. Auch Zauber-Unterricht gibt es. „Nächstes Jahr wollen wir trommeln“, ergänzt Fuella. Dazu kommt, dass die „Erdmännchen“ nach dem Schulunterricht in die Offene Ganztagschule in Obing wechseln und mit den anderen Grundschulern an Sporteinheiten teilnehmen und ihre Hausaufgaben im Grundschul-Verbund erledigen können.

Mit dem Versuch „Partnerklasse“ sind die Verantwortlichen nach etwas mehr als einem halben Jahr Testlauf sehr zufrieden. Duxner und Berger-Rinner wollen sich darauf konzentrieren, das Projekt auch in den nächsten Jahren weiterzuführen. „Wir haben Befragungen in den Kindergärten durchgeführt“, so Duxner. Diese hätten ergeben, dass auch weiterhin Bedarf besteht. Die Mindestklassenstärke sollte in den nächsten Jahren gesichert sein. Die „Erdmännchen“ werden auch künftig weiter anwachsen.